

Flohmarkt und Verkauf von regionalen Produkten am Schwandertag

Samstag, 20. August 2016 rund ums Gmeindshuus

Wer hat gut erhaltene Sachen für unseren Flohmarkt?

Anlieferung der zu verkaufenden Waren zwischen 08.00 und 09.00 Uhr beim Gmeindshuus.

Der Verkaufserlös kommt in die Festkasse, nicht verkaufte Waren in die Brocki Brienz

Wer bietet auf eigene Rechnung regionale Produkte wie Gemüse, Obst, Beeren, Konfi, Honig, Käse, handwerkliche Sachen usw. an?

Bitte meldet Euch bis zum 15. August 2016 auf der Gemeindeverwaltung Schwanden, damit wir die nötigen Tische bereitstellen können.



Korrigendum:

Die über 90jährigen Einwohner in unserer Gemeinde machen nur 0.21% aus und selbstverständlich nicht 34.00%.

Schwandertag 2016

auch für Nichtschwander

**Samstag, 20. August 2016
rund ums Gmeindshuus Schwanden**

08.00 – 09.00

Ablieferung der Waren für den Flohmarkt

Flugblatt auf der Gemeindeverwaltung, weitere Infos unter www.schwandenbrienz.ch oder in der Schwanderzeitung vom Juli

ab 09.00

Flohmarkt und Verkauf von regionalen Produkten

Wir verkaufen wertvolle Waren zu niedrigen Preisen, märten erlaubt, Verkauf von regionalen Produkten, Kaffee und Gipfeli laden zum Verweilen ein

ab 10.00

Verkauf von Brot aus dem Holzofen (es het solangs het)

12.00

Mittagessen

Suppe, liebevoll zubereitet von unsern Schwander Köchen

ab 12.30

Kuchenbuffet

Vom Frauenverein Schwanden werden fast alle Dessertwünsche erfüllt (es het solangs het)

14.00 – 17.00

Wir spielen

Steinstossen, Würfeln, Dart, Schoggikopfwerfen, anschliessend Rangverkündigung

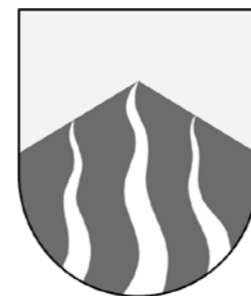
Ab 18.00

Nachtessen

Risotto, Grill-Bratwürste, Chäsbrätel

Unterhaltung & Tanz mit ad hoc

Wir freuen uns auf Euren Besuch



Schwanderzeitung Nr. 45 Juli 2016

Liebe Schwanderinnen und Schwander

Gerade hatten wir ein paar richtig heisse Tage, die wir entweder am Schatten, in den Bergen, am See, im Bach oder im Bedli verbringen konnten. Das tut gut und ist eben richtig Sommer.

Und nun laufen die Vorbereitungen für unseren Schwandertag rund ums Gmeinshuus. Es soll ein Fest für gross und klein, für alt und jung geben. (Bitte beachtet die Handzettel und die Plakate). Es ist sicher für jede und jeden was dabei.

Wir freuen uns jetzt schon auf Euren Besuch

die Dorfkommission Schwanden

Wer kennt Schwanden?

Auflösung aus Nr. 44:
Kamin in Glyssen

Wo sind wir diesmal?



Bärhag

Kolumne von We. Kobi

Die 70. Kolumne die hier niedergeschrieben ist, ist eher zweideutig! Nicht unseriös, für die Jugend wie für die Alten, auch für die über 70 jährigen, absolut lupenrein. Es geht um Gegensätze, um Unterschiede. So z.B. Gross und Klein, Schwarz und Weiss, Jung und Alt.

Aber auch im emotionalen Bereich kennen wir alle Traurigkeit und Freude, es gehört einfach zum Leben. Gegensätze ziehen sich an, ein Papierdrachen fliegt nur bei genügend Wind. Und das auch nur, wenn mit der Schnur Gegendruck gegeben wird. Das Entgegenhalten erzeugt den Auftrieb vom Drachen. Lassen wir die Schnur los, fliegt der Drachen mit dem Wind davon.

Wir beobachten im Kreislauf der Natur unzählige Gegensätze, erstaunlicherweise gehört das zum funktionierenden System. Und nun komme ich zum eigentlichen Thema in meinem kurzen Bericht.

Es geht um Wasser. Ein lebenswichtiges Element, in verschiedenen Formen anzutreffen. Ob Schnee oder Regen, Dampf oder Eis, als Fluss oder See, in Flaschen oder als kleiner Tautropfen an einer Pflanze, immer ist Wasser faszinierend und einmalig.

Was mich zu dieser Geschichte angeregt hat, war die öffentliche Begehung zur Quelle der Wasserversorgung von Schwanden. Hinten im Eistlenbachgraben stiegen wir über einen schmalen Weg hinunter an den Fuss einer recht grossen Sperre. Das Wasser toste spritzend als Wasserfall über die hohe Mauer bis zu unserem Standort. Und dann, zu unser aller Überraschung, führte uns der Brunnenmeister durch eine Türe in der Mauer, gleich neben dem Wasserfall, hinein in eine grosse Kammer zur Wasserfassung. Hier sprudelte das kostbare Wasser zwischen Steinen heraus in die Fassungskammer. Eine Quelle mit frischem, sauberem Wasser direkt aus dem Boden. Und nebenan der Wasserfall mit Oberflächenwasser, nicht geeignet als Trinkwasser. Ein Gegensatz der uns allen zu denken gab, ein Schauspiel ganz besonderer Art. So nah beisammen, und von so unterschiedlicher Art und trotzdem das gleiche Element!

Thai Green Curry nach Schwander Art

Rezepte fliegen einem überall zu. Es gibt keinen Ort wo man nicht über das Essen redet und auch Rezepte austauscht. So sind wir von Genf mit Easyjet nach Bournemouth geflogen. Wie jede Fluggesellschaft hat Easyjet ein sogenanntes Inflightmagazin. In diesem Magazin mit Namen „Traveller“ habe ich folgendes Rezept gefunden. Es wird Thai Green Curry genannt.

Bournemouth ein richtiger touristischer Ort an der Südküste Englands. Wir fliegen regelmässig hin um unsere alten Freunde zu besuchen und denken immer an die alten Zeiten zurück, als wir dort vor vielen Jahren gearbeitet haben. Wir gehen am Strand spazieren oder schauen uns ein Fussballspiel an.

Für das Thai Green Curry braucht es

400 Gramm geschnetzeltes Pouletfleisch

400 Gramm Kartoffeln

200 Gramm grüne Bohnen

1 Peperoni rot

1 Zwiebel

1 Karotte

2 Zehen Knoblauch

1 Teelöffel Currypulver (wenn's richtig gelb werden soll noch etwas Curcuma dazugeben)

etwas sauren Most oder Weisswein

Diverse Gewürze



Peperoni und Karotte in Würfel schneiden und mit Bohnen und Zwiebel andämpfen und köcheln lassen. Die Kartoffeln in Würfel schneiden und begeben. Fleisch anbraten und

würzen, mit saurem Most ablöschen. Etwas Wasser begeben und leicht köcheln lassen.

Wenn die Sauce im Fleisch eingedickt und das Gemüse gar ist miteinander vermischen und auf einer Platte anrichten. Etwas Petersilie darüber streuen.

E Guete wünscht

Fredi Sommer

Humor mit Schwander Witzen

Seit über 10 Jahren könnt ihr in der Schwanderzeitung immer einen Schwanderwitz lesen. Das heisst ein Witz, der sich über die Lebenssituation vor allem der alten Schwander lustig macht. Hans Stähli, der ehemalige Förster, hat im UTB Jahrbuch von 1974 den Schwanderwitz thematisiert und dargestellt. Schwanderwitze gibt es seit urdenklicher Zeit und sie bilden die Schwander in Ihrer Art zu Leben aufs Treffenste nach. In jedem Witz steckt immer ein wenig Wahrheit. Er ist aber so aufgebaut, dass er letztlich in einer Pointe endet. Witz ist ein Ausdruck des Hörensagens und der Verbreitung von Gerüchten, in dem dies immer weiter verfeinert wird, bis dann die Ausdrucksform eines guten Witzes gefunden ist. Man stelle sich vor wie Schwanden früher ausgesehen hat. Schwanden eine der ärmsten Gemeinden im Kanton Bern. Abgeschnitten von den Verkehrsströmen und den Neuigkeiten. Eine Gemeinde für sich allein und es zeigt sich, dass finanzielle Armut nicht gleichbedeutend ist wie keine Intelligenz oder Bauernschläue. Die Schwanderwitze zeigen deutlich, dass die alten Schwander vom Leben geprägt waren und daraus auch ihre guten Sachen nahmen. Mit diesem Hintergrund konnten sich namhafte Künstler entwickeln, vor allem Kunstmaler und es fehlt uns nur noch der grosse Schriftsteller, Musiker hat es genug, nur nicht so bekannte.

Hans Stähli hat in seinem Beitrag verschiedene Themen angeführt. Humor im Witz entwickle sich wie die Früchte mit Sonne und Regen und bei uns mit Träumen und Ängsten. Der Witz sei kein Kind des Augenblicks, sondern brauche seine Zeit. Witze haben auch eine Art Poesie indem sie die Worte in einer Form erklingen lassen, die für das Gehör und das Gemüt fruchtbar sind. Der Schwanderwitz ist auch genügsam. Er gibt die Lebensart und Weise der alten Schwander wieder. Zufrieden mit dem was man hat, aber auch die

Anerkennung dass es andern besser geht. Ein weiterer Hauptpunkt des Schwanderwitzes ist die Heimat. Die Heimat Schwanden, sich hier im Dorf mit der Schwanderflue, dem Rothorn, der Gibelegg, Irtschelen und der Lauenen zufrieden zu geben. Freude am Wort des Lebens haben und sich mit allen Mitteln durch das Leben kämpfen. Das Gespräch mit andern Dorfbewohnern suchen, Neuigkeiten oder Meinungen austauschen. Das sind/waren die Grundlagen für den Schwanderwitz!

Die Mahlzeiten sind selten pünktlich bereit. Der Mann versucht es auf verschiedene Weise diesem Übel zu begegnen. Er versucht es etwa vorwurfsvoll auch so: „ Etz we-mmer den afen heeren, friejh Härpfel pflanzen, wemmer den gliich nie z'rächter Ziiit chennen ässen!“

Spätheimkehrer stehen auf dem Lindellen-Platzli und staunen in die schöne Nacht. Der Mond schwebt als feine Sichel wie eine Silberschale über dem Riedergrat. Die Männer sind von dem wunderbaren der nächtlichen Stimmung sichtlich beeindruckt, und Chappelis Emil philosophiert: „Das ischt-de-wwol niid Schoondliss, wen er Mond e-so uf-em Puggel under (untergeht) !“

Ein scharfer Marsch macht durstig. Ielli ist von der Axalp herkommend, endlich am See. Er lässt sich am Ufer nieder, um seinen ungewöhnlichen Durst zu stillen: „I ha e-so Turscht ghäben, das i driimal ha-miessen nahirutschen!“

Ds Lenge Petsch ist gut dotiert mit Schnitzaufträgen. Er freut sich natürlich darüber, möchte aber seiner Hochstimmung nicht allzu plumpen Ausdruck verleihen. Er schätzt zu dem ein menschliches Tempo. Darum sagt er: „Wen etz den Bschtellungen nid bald uufheeren, den heeren-ich den gänzlich uf mit Schnätzen“.

Beim Sortieren meiner alten Unterlagen bin ich auf eine alte Tonbandkassette gestossen, die beschriftet mit „Schwanden“ ist. Eine Radiosendung aus den frühen 80ziger Jahren, die das Leben in Schwanden eindrücklich beschreibt und den Schwanderwitz in seiner ganzen Ausprägung wiedergibt.

Nun sind die Schwander nach all den Jahren immer noch wie in der Radiosendung beschrieben:

Die Schwander werden sich nicht gross nach Fremden richten und die bleiben wollen, die sie sind. Ein selbstbewusstes Volk nach aussen derb gemodelt ernst bis zur Verslossenheit nach Innen mit allen Tastaturen des menschlichen Gemüts, das sich mit philosophisch gespitztem Mutterwitz und oft in Selbstspott unter Nachbarn einen Namen erworben hat. Gemächliche in Sonne und Wetterschmeis auf steinigen Grund gewachsene Leute mit vielen Fehlern und vielen Tugenden.

Mehr davon in einer der nächsten Ausgaben Fredi Sommer

Schwanderwitz

Das Schnitzholz ist sehr teuer. Gärbi-Peetsches Fridel sieht die Marktsituation folgendermassen : " Ma vermag's uf der Saagi fascht nid z'bsalen u-ssu gwiss, das ma eppis dra - mmacht, hed's e ghei-Wwäard meh !"

